

Andacht vom 22. November 2011 (Seniorentreff)		A020
Text	Ps 57,3	
Thema	Der Ausweg aus der Ausweglosigkeit	

Der Ruf zu Gott

Ps 57,3: *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.*

Einleitung: Vor drei Wochen hat der Nordföhn während Tagen feuchte Luftmassen gegen die Alpensüdseite gedrückt. Als Folge davon gab es in Norditalien grosse Überschwemmungen. Hinzu kam ein Drama im Mont-Blanc-Massiv. Das schlechte Wetter verunmöglichte einem Bergführer und seiner Begleiterin die Rückkehr ins Tal. Per Handy konnten sie Alarm schlagen. Doch Wolken und Nebel verhinderten den Einsatz von Rettungshelikoptern. Auch ein Suchtrupp musste den Wetterbedingungen Tribut zollen und unverrichteter Dinge ins Tal zurückkehren. Eingeschlossen in Eis und Schnee verbrachten die beiden Vermissten die letzten Stunden ihres Lebens. Der Akku ihres Natels war bald schon leer und somit jeglicher Kontakt zur Aussenwelt ein Ding der Unmöglichkeit. Als man nach Tagen bis zu ihrem Aufenthaltsort vordringen konnte, kam jegliche Hilfe zu spät.

Ps 57,3: *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.*



Joseph Wright: „Höhle am Abend“ (1774)

1. Die Ausgangslage: In einer ganz ähnlichen Situation, in der dem Menschen die Hände gebunden sind, befindet sich David, der Verfasser dieses Psalms. Aus Vers 1 erfahren wir, dass David diese Worte an Gott richtete, *als er vor Saul in die Höhle floh*. Der Hirtenjunge David war

von Gott zum Nachfolger von König Saul bestimmt worden. Dem Herrscher gegenüber verhielt sich David stets loyal. Doch Saul bemerkte, dass sein Schwiegersohn David in weiten Teilen der Bevölkerung beliebter war als er selbst. So versuchte er, dem Ratschluss Gottes entgegenzuwirken, indem er David nach dem Leben trachtete. David floh nach Süden, - ins jüdische Bergland und in die Wüste. Dort gab - und gibt es noch heute - unzählige Höhlen, die ihm und seinen Gefährten als Unterschlupf dienten.

In 1Sam 22,1 beispielsweise lesen wir: *Und David ging von dort [= Gat] weg und entkam in die Höhle Adullam*. Wenig später findet in einer Höhle sogar eine Begegnung mit Saul statt (1Sam 24): David befindet sich auf den Berghöhen von En-Gedi (= Oase am Westufer des Toten Meeres). Auf seiner Suche nach David kommt König Saul nicht darum herum, zwischendurch auch einmal seine Notdurft zu verrichten (hebr. „seine Füsse bedecken“). Dafür wählt er ausgerechnet jene Höhle aus, in der sich David aufhält. Heimlich nähert sich David dem König aus dem hinteren Teil der Höhle und schneidet Saul einen Zipfel von seinem Obergewand ab. Die Episode endet für David glimpflich. Er zeigt sich seinem Verfolger. Weil er Saul verschont hat, schenkt ihm der König das Leben.

Wir wissen nicht, ob es in jener Höhle war, als David dieses Gebet aus Psalm 57 an Gott richtete. Ähnliche Situationen wird es für den jungen Mann aus Bethlehem zuhauf gegeben haben. Es war ein Katz-und-Maus-Spiel, bei dem es um Leben und Tod ging. Nie konnte sich David sicher sein, was mit ihm geschehen würde.

Ps 57,3: *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.*

2. Davids Reaktion: Was tut David in dieser oder einer ähnlichen Situation? David merkt, dass es Momente gibt, in denen der Mensch machtlos ist. Dasselbe wird

Andacht vom 22. November 2011 (Seniorentreff)		A020
Text	Ps 57,3	
Thema	Der Ausweg aus der Ausweglosigkeit	

auch den französischen Bergsteigern bewusst geworden sein. David realisierte, dass eine Höhle zwar einen gewissen Schutz bieten konnte. Doch eine hundertprozentige Sicherheit gab es auch hier nicht, wie bei allem, was irdisch und menschlich ist. Nur schon eine Notdurft konnte dazu führen, dass er entdeckt wurde. David musste eingestehen, dass er diese Situation alleine nicht bewältigen konnte. Es sind Situationen, wie sie auch uns nur allzu gut bekannt sind: Kinder oder Verwandte, die nicht im Glauben stehen, ein Haus, für das sich keine Käufer finden, ein Familienstreit, der sich schon über Jahre hinweg zieht, ein Untergebener, der mir Sorgen bereitet.

David tut in dieser Situation das einzige Richtige: *Ich rufe zu Gott ...* Er wendet sich im Gebet an Gott. Bemerkenswert ist, wie David sein Anliegen vor Gott bringt. Er sagt nicht: Ich *rede* mit Gott, sondern: Ich *rufe* zu Gott. David wendet sich mit aller Eindringlichkeit an den Herrn. Er betet inbrünstig und anhaltend. Es ist ihm ein ernsthaftes Anliegen, dass Gott eingreift. Was ihm auf dem Herzen brennt, will er ohne Wenn und Aber dem Allmächtigen anvertrauen. So ist uns David ein Vorbild darin, wie wir den Herrn in ausweglosen Situationen vorbehaltlos suchen dürfen. Mit jeder noch so kleinen oder noch so grossen Not dürfen wir zu ihm kommen.

Ps 57,3: *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.*

3. Der Adressat des Gebets: An wen richtet David seine Worte? An Gott, den Allerhöchsten (*hebr. Eljon*), an Gott, der meine Sache hinausführt (Elberfelder: zu dem Gott, der es für mich vollendet; La nouvelle Bible Segond: *Le Dieu qui mène tout à bonne fin pour moi.*) Wir sehen hier den Grund für Davids Vertrauen vor uns. Er weiss, dass Gott, der Allerhöchste, über allem steht. Alles ist ihm untertan. Der Schöpfer von Himmel und Erde ist es, der auch in ausweglosen Situationen die Fäden in der Hand hält. Darum weiss David: Der Herr wird meine Sache hinausführen. Er kennt meine Zukunft. Ich bin nicht grundlos in diese Situation hineingeraten. Der Herr hat

mich hineingeführt, der Herr wird mich auch hinausführen. Er wird alles wohl zu Ende bringen. Gott ist der Ausweg aus der Ausweglosigkeit.

Jedem, der an Gott glaubt und sein Leben dem Herrn Jesus anvertraut hat, schenkt der Herr diese wunderbare Gewissheit: Er, der Allerhöchste, wacht über uns. Er kennt meine ungläubigen Verwandten, mein unverkauftes Haus, den unlösbar Familienstreit, die Sorgen am Arbeitsplatz. Deshalb dürfen wir uns jederzeit an ihn wenden, und er wird alles wohl hinausführen.

Das gilt nicht nur für eine ausweglose Situation, sondern auch für unser ganzes Leben. Es gilt auch dann, wenn wir - wie jene Bergsteiger in Eis und Schnee - dem Tod entgegen gehen. David hat diese Worte in einer Situation ausgesprochen, in der er nicht wusste, wie die Sache für ihn ausgehen würde. Wie wird mein Leben einmal enden? Jeden von uns beschäftigt diese Frage. Wir sehen Menschen, die unsäglich leiden. Wir sehen Menschen, die plötzlich aus dem Leben gerissen werden. Wir sehen Menschen, deren geistige Fähigkeiten stark nachlassen. Auch als Gläubige haben wir unseren letzten Lebensweg nicht in unserer Hand. Doch auch auf dem Weg des Abschiednehmens von dieser Welt dürfen wir zum Herrn rufen: *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.* Ich darf den Herrn bitten, dass er auch in dieser Hinsicht meine Sache wohl hinausführt. Ich darf ihn bitten, dass er auch in Leid und Schmerz meine einzige Zuversicht bleibt. Ich darf ihn bitten, dass er mir als Kind Gottes auch im finstern Todestal durch sein Wort die Gewissheit schenkt, dass ER, der Allerhöchste, meine Hand nicht loslässt. Der Herr wird uns nicht verlassen! Denn er liebt seine Kinder. Er hat sie bereits vor Grundlegung dieser Welt auserwählt. Das macht uns wie David getrost. *Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache hinausführt.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).